Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 35

Artikel: Das Handwerk im Wechsel der Zeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



werbe= und Industrielebens gewaltige Beränderungen hervorgebracht; die Er= findung der Dampfmaschine hat manchem Industriezweige einen Lufschwung

verliehen, den man früher für gar nicht möglich hielt, und die menschliche Arbeitstraft hat dadurch einen vollständig veränderten Werth gegen alte Zeiten erhalten. Aber dieser gewaltige Umschwung, der sich überall in verhältnißmäßig furzer Zeit vollzog, brachte gar balb ein Zurückstauen ber vorhandenen Arbeitskräfte mit fich, welches allmälig eine veränderte Lebensweise des Individuums nach sich zog. Von ganz besonderem Einfluß war dieser industrielle Umwand= lungsprozeß auf das ehrbare Handwerk, welches ja von alten Zeiten her ben gesunden Grundstock jedes geordneten Staats= förpers bildete.

Versetzen wir uns im Geifte in jene gute alte Zeit, von ber unfere Urgroßväter und Altwordern erzählen, jene Zeit, die auch wie jede ihre Schattenseiten besaß, so sehen wir das handwerk in einer Blüthe und in einem gewissen Selbst= bewußtsein, welches die beste Garantie für das zielbewußte und würdevolle Auftreten eines Standes ift.

virte, während die durch Geburt oder Reichthum bevorzugten Stände gar manchmal willfürliche Rechte für fich schufen, sehen wir Vertreter des Handwerks eine feste geschloffene Bunft bilben, in ber auf Ghrbarkeit und tüchtige Leiftungs= fraft gesehen wurde. In den Handwertshäusern thronte das bescheidene Glück, dort wurde Sittsamkeit gepflegt, dort wachte der Meister nicht nur über die Arbeitsamkeit seiner Gesellen und Lehrburschen, sondern auch über deren Lebenswandel in und außer dem Hause und er verstand es in seiner einfachen Manier, fich eine berartige Macht über seinen Hausstand zu erhalten, daß fein Wille Allen eine Richtschnur, sein eigener Lebenswandel ein Vorbild war.

Und dieses Handwerksleben früherer Jahrhunderte, auch in den ersten Jahrzehnten unseres Säkulums, entbehrte burchaus nicht einer gewissen Romantit, welche für unsere Zeit vollständig durch die veränderten Verhältniffe verloren gegangen ift. Wenn ber neugebackene Gefelle bamals mit bem Ränzel und Stab in der Sand hinauswanderte in die fremde Welt, um sein Gewerbe an den verschiedenen Orten und in verschiedenen Betriebsweisen kennen zu lernen, wie pochte da freudig sein Herz und froh zog er von Ort zu Ort, von Städtchen zu Städtchen, ohne Sorge für die Zu=

funft, benn überall erschlossen fich ihm Arbeitsstellen, sofern er sein Handwerk tüchtig verstand und etwas Ordentliches leisten konnte.

Mit nach unsern heutigen Begriffen fabelhaft geringen Geldmitteln wandte der Handwerksbursche seinem Beim den Rücken und durchwanderte, überall unterwegs den üblichen Reisegroschen in Empfang nehmend, weite Streden Landes, von Hauptstadt zu Hauptstadt, selbst über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, dem jugendlichen Muthe stand ja die ganze Welt offen. Und kehrte nach Jahren der junge Sand= werksmann in die Heimat zurück, um vielleicht das väterliche Geschäft zu übernehmen ober um ein eigenes Heim zu gründen, so brachte er nicht nur einen reichen Schat verschiedenartigster technischer Erfahrungen mit, sondern er hatte auch seine Menschenkenntniß erweitert, er hatte Gegenden und Menschen kennen gelernt und manchen schönen Genuß gehabt unterwegs "in der Fremde", an den er seligen Blickes noch in alten Tagen zurückbachte. Das jahrelange Wandern hat in dem Maße wie früher, heutzutage, wo Gisenbahnen die Orte miteinander verbinden, fast gang aufgehört und ein Stud Romantik ift damit für immer aus dem Handwerker= leben verschwunden.

Aber auch heute noch trot des Umschwunges, der sich infolge der Maschinen und fabrikmäßigen Gerstellung vieler Gebrauchsartitel vollzogen hat, ift dem Handwerksstande der biebere, gerade Sinn zu eigen geblieben, die Ghrlichkeit und die Sittsamkeit, welche ihn schon zu alten Zeiten auszeich= nete. Auch heute noch finden wir in einer braven Sand= werkerfamilie das ächte Bürgerhaus verkörpert, wo der Meister das Oberhaupt des ganzen Haushalts bildet, wo die Familie und die Gewerbsgehülfen vereint um den Mittagstisch figen, wo Gemeinsinn und gute Sitten hochgehalten werden.

Gehen wir zum Schluß auf die angeblich finanziell ver= schlechterte Lage des Handwerks zurück, die heutzutage viel= fach als beständige Klage erhoben wird, so muß wohl Jeder eingestehen, daß gute Arbeit auch heute noch stets ihre Käufer findet und guten Lohn bringt. Für die Handwerker, welche wirklich Tüchtiges leiften und auf der Sohe der Zeit bleiben, b. h. sich den Wünschen des Publikums auschmiegen, für solche Handwerker hat auch heutzutage das Handwerk noch ebenso gut seinen goldenen Boden, wie ehedem, und es ift nur das Augenmerk darauf zu richten, daß intelligente und fleißige Leute dem Handwerk zugeführt werden. Wir muffen es entschieden als ein Vorurtheil unserer Zeit bezeichnen, wenn Eltern aus dem Handwerksstande ihren intelligenten Sohn gewiffermagen etwas Befferes werben laffen wollen und ihn in ein Sandelsgeschäft geben, ober ihn die Belehrtenlaufbahn betreten laffen. Gerade das Sandwerk braucht intelligente Leute, gerade beim Handwerk fon= nen diese es am ehesten zu etwas bringen, während die andern Berufsschichten größtentheils überfüllt find und schon dadurch dem emporstrebenden jungen Menschen weniger Chancen bieten. — Dem Handwerk aber steht noch eine gute Zukunft bevor, zumal wenn es sich die Erfindungen der Neuzeit erst ganz zu Nute gemacht haben wird, und auf einem guten Mittelstande beruht die Stärke und Wohlhabenheit der Nation.

Schweizerischer Gewerbeverein.

(Offizielle Mittheilung des Sekretariates.)

In der Sitzung des Zentralvorstandes vom 25. ds. waren außer Herrn Professor Autenheimer sämmtliche Mitglieder und als Vertreter des h. Industriedepartements beffen Sekretär, Herr Dr. Kaufmann, anwesend. Aus den Verhand= lungen find folgende Beschlüffe mitzutheilen:

Im Entwurf eines Bundesgesetes betr. Verhältnisse der Gewerbtreibenden, Arbeiter und Lehrlinge wurden die von ber letten Delegirtenversammlung an den Borftand gur redaktionellen Bereinigung überwiesenen Anträge erledigt. Der Entwurf wird nun dem h. Bundesrathe übermittelt werden. Bezüglich weiterer Abschnitte einer schweizerischen Gewerbeordnung wird ein Gutachten des leitenden Ausschuffes auf die nächste Vorstandssitzung gewärtigt.

In Bezug auf die Lehrlingsprüfungen wurde der ein= heitliche Text der Diplome und Ausweiskarten festgestellt. Es ist in Aussicht genommen, beide Formulare ben Settionen gratis abzugeben. Im Fernern genehmigte der Zentral= vorstand den Entwurf eines Aufrufes an die Lehrlinge, der ben Settionen die Propaganda für größere Betheiligung ber Lehrlinge an den Prüfungen erleichtern foll.

Die Anregungen des Herrn Großrath Suber von Bafel betreffend Ginführung von Fähigkeitsprüfungen für Patent= anwälte und Errichtung eines Lehrstuhles am eidgen. Poly= technikum für die Rechtspraxis in der Vatentgesetzgebung sollen noch näher geprüft werden.

Die an letter Delegirtenversammlung von herrn Gich= horn in Winterthur gestellte Motion betreffend orts=, kreis= und kantonsweise Organisation ber Fachverbande durch den schweiz. Gewerbeberein wurde auf Antrag des Referenten, Herrn Dr. Merk, zu Handen der nächsten Delegirtenversamm= lung dahin begutachtet, daß der schweiz. Gewerbeverein aller= bings den Rugen und die Bedeutung der Berufsvereine anerkenne, jedoch die vom Motionssteller gewünschte Organi= sation keineswegs in ihrem ganzen Umfange befürworten fonne. Bas der Zentralborftand thun fann, besteht darin, daß er die kantonalen Gewerbevereine, wo folche bestehen, sowie die gewerblichen Vereine größerer Städte einladet, zur Bildung von Fachvereinen die Initiative zu ergreifen, ferner bestehende Bereine nach Kräften zu unterstützen und fie gum Anschluß an zentralifirte schweizerische Fachverbände, sowie an den schweiz. Gewerbeverein aufzumuntern. Jedenfalls follte ftetige Fühlung mit benfelben borhanden fein.

Der vom leitenden Ausschuß nach dem Mufter bes St. Galler Formulars aufgestellte Normal=Lehrvertrag wird den Sektionen zu näherer Prüfung unterbreitet und soll so= dann als einheitliches schweizerisches Formular unentgeltlich

verabreicht werden.

Die in den "Fachberichten aus den Gebieten der schwei= zerischen Gewerbe" ausgesprochenen Bünsche und Vorschläge follen speziell geprüft werden. Der Jahresbericht pro 1888 foll die bezüglichen Ansichten und Beschlüsse des Zentral= vorstandes mittheilen und über getroffene Magnahmen Bericht

Preisausschreiben.

Stiderei-Deffins. Die Museumskommission in St. Gallen schreibt im Ginverständniß mit dem Zeichnerverein folgende Breisaufgaben aus:

a. Weißwaaren. 6 Deffins Roben in bestimmten Rap= porten und Breiten nach Vorschrift des speziellen Programms. 3 Preise: Fr. 60, Fr. 40. Fr. 20.

b. Aetwaaren für Handmaschinen. 8 Deffins wie oben. 3 Preise: Fr. 30, Fr. 20, Fr. 10.

c. Aehwaaren für Schifflimaschinen. 6 Dessins wie oben.

3 Breise: Fr. 40, Fr. 20, Fr. 10.

Termin der Ablieferung 15. Januar 1889. Die Ar= beiten sind an die Direktion des Industrie= und Gewerbe= Museums abzuliefern. — Das spezielle Programm und die Konfurreng = Bedingungen fonnen daselbst gratis bezogen werden.